

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 17

Artikel: Elektrische Unfälle

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nein, um als Mensch auch menschlich mitzufühlen
Zu lindern und zu helfen froh bereit.

Genugjam haben Hände sich gefunden,
Aus denen Schmerz und Elend ging hervor,
Weil ihres Zwecks ureigenste Bestimmung
Im dumpfen Wahn des Hasses sich verlor.

Die Euren sollen nie in Haß sich heben,
Nie greifen zu des Mordes kaltem Stahl,
Sie sollen tröstend sich auf Wunden legen,
Mit zarter Liebe lindern ihre Qual.

Sie sollen Tränen trocknen, Labfal reichen
Und betten sanft den müden, frankten Leib,
Auf daß nach Stunden treuer Pflichterfüllung
Ein stilles Glück in Euren Herzen bleib.

Ist manchem auch sein Wirkungsfeld zu enge,
Auch kleiner Dienst hat seinen innern Wert,
Zur rechten Stund mit warmem Blick gespendet,
Hat er schon manches Antlitz froh verklärt.

Mitleid! Du hehre Leuchte in der Menschen Herz!
Du Urquell alles Guten in der Welt!
Wenn jeder an dem Borne trinken würde,
Wär's wohl auf Erden nicht so böß bestellt.

So zieht denn aus, Ihr jungen Pioniere;
Und denket gern an diese Studienzeit!
Nun braucht der Arzt sich nicht mehr so zu schinden,
Zu 40 ist die Arbeit gut verteilt.

J. T.

Ninety und Umgebung. Samariterverein.

„Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.“

Tief bewegt setzen wir die Samariterfreunde vom
unerwartet raschen Hinschiede, infolge Unglücksfall,
unseres lieben Samariters

Ernst Fischer

in Kenntnis. Am 29. Juli stürzte der 19-jährige
Jüngling unglücklicherweise von einem Baum, wobei
er sich eine Rückenmarkverstauchung zuzog. Nach drei-
tägiger Bewußtlosigkeit trat der Todesengel als Er-
löser an sein Lager. Ernst Fischer war von Jugend
auf ein sehr fleißiger, treuer, stiller und pflichtbe-
wusster Sohn. Dem Samariterverein war er ein
eifriges Mitglied und seine Liebe zu diesem menschen-
freundlichen Werk war unermüdet. Leider verlieren
wir an ihm einen lieben Kameraden. Aber nicht nur
im Vereinsleben, sondern auch an den landwirtschaft-
lichen Arbeiten stellte der talentvolle Jüngling seinen
ganzen Mann, was seine herzensguten Eltern zu
schätzen wußten. Am 4. August hat man seine irdischen
Ueberreste dem kühlen Schoße der Erde übergeben.
Das zahlreiche Leichengeleite, die wohlthuenden Worte
vom Präsidenten des Männerchors, die vielen überaus
schönen Kranzpenden geben Zeugnis von der Be-
liebtheit des allzufrüh Verbliebenen. Möge dies den
Eltern und Schwester ein gelinder Trost sein in ihrem
schweren Schicksalsschlage. Wie gerne hätten wir ihn
noch in unserer Mitte wirken sehen. Nun, da es nicht
sein soll, gönnen wir ihm die ewige Ruhe. Schlafe
wohl, lieber Samariter, dein Andenken wird in uns
fortleben.

F. St.

Elektrische Unfälle.

Vor wenigen Jahren ereignete sich in einem
Dorfe ein merkwürdiger Unfall; in einem
kleinen Bache, wo die Schuljugend zu baden
pflegt, brachen plötzlich drei Knaben lautlos
zusammen und blieben regungslos unter Was-
ser liegen; Arbeiter, die sofort Rettungsver-
suche anstellten, fühlten beim Betreten des
Wassers das eigentümliche Gefühl, das der
elektrische Strom verursacht, und der elektrische
Strom war es auch gewesen, der die Kinder
getötet hatte. In der Nähe der Badestelle
endet nämlich die Erdableitung eines elek-
trischen Kraftwerkes. Der Unfall, den niemand

hatte voraussehen können, war dadurch ent-
standen, daß die „Erdung“ des Elektrizitäts-
werkes gerade in dem Augenblick in Funktion
getreten war, als die Kinder badeten.

Dieser elektrische Unfall hat mit den meisten
andern Unfällen, die die Elektrizität verur-
sacht, das gemeinsame, daß er ohne äußere
Anzeichen Menschenopfer fordert. So gut die
Physiker die elektrischen Erscheinungen kennen
und so zahlreich die Sicherheitseinrichtungen
sind, mit der Zunahme der elektrischen Lei-
tungen und Kraftwerke ist in den letzten Jahren
die Anzahl der durch sie verursachten Unfälle

doch gewachsen. Wie kommen solche Unfälle zustande? Diese Frage erörtert der Zürcher Gelehrte Prof. Dr. Zangger in einem Hefte der von Dr. A. Berliner herausgegebenen „Naturwissenschaften“. In einem elektrischen Werke war zwölf Jahre hindurch kein elektrischer Unfall vorgekommen. Die ganze Fabrik war nämlich der Erde gegenüber isoliert, und die Arbeiter glaubten sich in ihr ganz sicher. Plötzlich fiel ein Arbeiter tot um, und die Untersuchung ergab, daß der isolierende Boden einen leitenden Inhalt hatte und bis auf diesen herunter abgenutzt war! Hier war der getötete Arbeiter vom Strom getroffen worden.

Ein beliebter Kinderscherz — namentlich in Schulen — besteht darin, daß man zwei Finger einer Hand in die Steckkontakte der Lichtleitungen legt. Bei den üblichen Stromstärken, die 100—200 Volt Spannung haben, ist der Versuch ganz ungefährlich, denn der Strom geht nur durch die beiden Finger, nicht aber durch den Körper. Wer jedoch so leichtsinnig ist, beide Hände zu verwenden, gibt dem elektrischen Strom dabei den Weg durch den Körper frei und kann ernstlich geschädigt werden, weil der Strom das Herz durchläuft. In manchen Fällen kann das Berühren einer Starkstromleitung ganz ungefährlich sein, während es in andern sofort zum Tode führt.

Wer in den Bergen auf einer gefrorenen Schneeschicht von zwei bis drei Metern Dicke steht, kann unbedenklich eine Stromleitung von 5000 Volt berühren, weil er isoliert

steht; ebenso ist Berührung von Starkstromleitungen im Luftballon gefahrlos, natürlich nur, wenn nur eine Leitung berührt wird und es sich um Gleichstrom handelt.

Anderseits können die Lichtleitungen mit ihren viel schwächeren Strömen unter besonderen Umständen gefährlich werden. Beispielsweise: Ein Dachdecker rutscht aus und berührt mit den bloßen Händen ein Eisenblech und will sich an einer Lichtleitung halten, oder man steigt auf eine metallene Zentralheizung im Hause, um einen heruntergefallenen Draht aufzuheben. In beiden Fällen stellt der menschliche Körper eine Leitung für den elektrischen Strom her und wird, je nach der Stärke des Stromes beschädigt. Je besser die Leitfähigkeit der berührten Gegenstände und je größer die Berührungsfläche, desto gefährlicher wird der Stromdurchtritt. Ganz gefährlich ist das Berühren einer fehlerhaften Lichtleitung, wenn man im Bad sitzt oder, wie es bei Arbeitern vorkommen kann, in leitenden Flüssigkeiten steht. Einen gewissen Schutz gewährt die Fußbekleidung, und wenn man auf trockenem Holz, auf Gummi oder Glas steht, ist die Berührung elektrischer Leitungen mit schwächeren Strömen ziemlich harmlos. Sind aber die Füße unbekleidet oder steht man gar in Berührung mit Metall, so kann der Strom wirken und, wenn er Herz, Rückenmark oder Gehirn durchläuft, auf der Stelle töten.

Die Säure des Obstes

ist zur Anregung der Verdauungssäfte von hohem Werte, sie ist je nach der Frucht verschieden. Apfel, Birnen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen usw. enthalten sogenannte Apfelsäure, die Weintrauben Apfelsäure und Weinsäure, Johannis- und Stachelbeeren ein Gemisch von Apfelsäure und Zitronen-

säure usw. Diese Obstsäuren regen die Verdauung in überaus günstiger Weise an und können uns so vor Unterleibsstauungen, Leber-, Magen- und Darmleiden bewahren, denn pflanzliche Säuren sind ganz anders wie Gärungssäuren. Neben der überaus erfrischenden Wirkung auf den Gesamtorganismus